

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 6-7

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo die Leute in die Wasserbecken fielen. Erwähnt hatte er auch Le Corbusiers Villa Turc in La Chaux-de-Fonds, in der sogar die Küche gefehlt habe. «Sogar das UVEK pilgerte dorthin, um diese Sensation zu bewundern», sagte der Bundespräsident. Keine Küche in der Villa? Mitnichten. Entweder war der Bundespräsident noch nie persönlich in der Villa (Bildungslücke) oder jemand hat ihn schlecht informiert (das K vom UVEK) oder er kann schlecht Pläne lesen (Er ist Magistrat, nicht Architekt).

Bilanz ziehen in Neu-Oerlikon

Bereits 14 Jahre nach dem Wettbewerb sind 1400 Wohnungen für 3000 Bewohner sowie 7000 Arbeitsplätze entstanden. Den urbanistischen Kraftakt haben die Bewohner mit verwaisten Parks und fehlendem Quartierleben bezahlt. Am Nordfest diskutieren über Neu-Oerlikon Christian Schmid, Co-Autor «Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait», Silva Ruoss, Gewinnerin Ideenwettbewerb Zentrum Zürich Nord 1992, Christian Hubschmid, Bewohner, sowie Peter Lehmann, Swiss Prime Site. Leitung: Roderick Hönig, Hochparterre. **Podium: 25.6.06, 13–14 Uhr, Zürich, www.nordfest.ch**

Rinderwahnsinn

Schon vor einem Jahr machte sich Hochparterre Sorgen. Im Juniheft (HP 6-7/05) rannte eine offensichtlich vom Rinderwahnsinn (BSE) befallene Kuh aus ihrem Plakat direkt auf die Betrachter zu. Ein Jahr später hat die Krankheit auch die Gattung der Kamele erfasst. Warum? Weil Tunesien das Gastland der Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie ist und weil ein von BSE geplagtes Kamel die treffendste Verkörperung dieses Landes ist. Genauso wie die rasende Kuh aufs beste den Kanton Bern darstellt. Den Beweis liefert das Publikum. Es reisst das rasende Kamel den Erfindern aus den Händen. Der Illustrator ist Frank Neidhardt und Contexta die Werbeagentur.

Ehre für Robert Haussmann

Der Verband der Schweizer Designerinnen und Designer sda swiss design association hat Robert Haussmann zum Ehrenmitglied ernannt. Robert Haussmann war Gründungsmitglied des Vorgängerverbandes SID und nahm die Huldigung mit einem bescheidenen Lächeln an. «Robert Haussmann steht exemplarisch für einen Designbegriff, der die Disziplinen Produktgestaltung, Innenarchitektur und Architektur zusammenbringt», führte Verbandspräsident Gregor Naef aus. Die Ehre, Ehrenmitglied zu werden, hätte er nicht erwartet, er freue sich aber umso mehr, dankte Robert Haussmann. Und setzte damit den unbestrittenen emotionalen Höhepunkt an dieser Jahresversammlung bei Crédit Suisse in Langenthal.

Stadtwanderer Vermisstanzeige

Vermisst wird der Pfeil. Als der Stadtwanderer noch jung war und viele «Bibili» hatte, da lernte er den Beruf des Hochbauzeichners. Das war ein Handwerk: Er musste zum Beispiel mit dem Glasfaserradierer umgehen können und mit der Rasiertklinge. Pläne wurden mit Reissschiene und Dreieck auf transparentes Papier gezeichnet, so unvorstellbar das heute auch ist. Auf diesen Plänen gab es von allen anerkannte Spielregeln, eine davon hieß Eingangs-, eine andere Treppenpfeil. Jeder Haus- oder Wohnungseingang war mit einem schwarz ausgefüllten Dreieckpfeilchen markiert, damit alle sofort merkten: Hier gehts hinein. Eigens mit dem Dreissiggraddreieck gezeichnet und mit dem Rapidografen ausgefüllt, setzte der Bauzeichner seine Duftmarke vor die Tür.

Gehts hinauf oder hinunter? In den Grundrisse erklärte ein Pfeil die Richtung, in der die Treppe stieg. Auch Rampen hatten ihren Pfeil. Man hatte sich darauf verständigt, dass der Pfeil immer nach oben zeige. Nur die Amerikaner schrieben «up» und «down» daneben und schossen ihre Pfeile in beide Richtungen. Der Pfeil ist ein bescheidenes grafisches Kürzel, aber er erleichtert das Planlesen. Simpel ist der Pfeil, aber hilfreich. Heute ist er kaum mehr anzutreffen, der Treppen- und Rampenpfeil. Auch der Nordpfeil ist selten geworden und gehört heute zu den bedrohten Arten. Die Pfeile sind aus den Publikationsplänen verschwunden. Vermutlich haben die Computer sie verschluckt.

Vermutlich waren sie zuwenig schön, genauer, nicht «sexy and sophisticated» genug. Sie machten auf dem internationalen Parkett, auf dem sich ein ernst zu nehmender Architekt heute bewegt, eine hinterwäldlerische Figur. Im Weiteren kann man sich ja ohnehin darauf verlassen, dass niemand die Pläne genau studiert, weil das zu mühsam ist. Die Preisrichter und die «Heftleser» sollen sich an den wohlgetroffenen Renderings erlassen und damit zufrieden sein.

Jeder Pfeil hat eine Richtung, nur eine. Ob er damit zu eindeutig ist? Starben die Pfeile aus, weil sie der Flexibilität widersprechen? Will man aus allem alles machen, stört eine eindeutige Zuweisung. Zu rechthaberisch und zu direkt ist jeder Pfeil. Aber auch zu altmodisch. In den Blobs verirrt er sich, den Amöbenformen ist er nicht anschmiegsam genug, den schiefen Wänden ist er zu gerade, kurz, er bleibt bockig und beharrt seinem Beruf: zeigen.

Sinnlich ist er auch nicht, der lehrhaft ausgestreckte Zeigefinger ist sein Urahn. Man kann ihn nicht zum Herstellen von Stimmung gebrauchen, er eignet sich nicht zum Unterstreichen der Materialität. Ein rein intellektuelles Konstrukt ist er, ein Instrument der falschen Sachlichkeit. Reduzieren kann man ihn kaum, nur weglassen. Zusammenfassend: Der Pfeil ist abgeschossen, endgültig.

Trotzdem sehnt sich der Stadtwanderer nach dem Pfeil. Dem Eingangspfeil, der ihm auf den Grundrisse ein Merkmal war, besonders jetzt, wo die Wohnungsgrundrisse in Bewegung geraten sind. Wie verankert man eine Wohnung im Plan? Richtig, mit dem Eingangspfeil. Wie gibt man einer Treppe einen Steigsinn? Genauso, mit dem Treppenpfeil. Wieder Pfeile braucht der Plan.

Ideen. Zeit. Raum.

Kosten. Termine. Planung.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

www.halter-gu.ch

halter
GENERALUNTERNEHMUNG